



«Zusehends eigenartiger»

«Zusehends eigenartiger» betitelt Ralf Turtschi seinen offenen Brief an mich. Er bezieht sich dabei auf Aktionen, welche aus der neuen strategischen Ausrichtung von Viscom in den letzten Monaten entstanden sind und die das Ziel verfolgen, den Verbandsmitgliedern Mehrleistungen zu tieferen Kosten anzubieten. Ralf Turtschi hat Recht: Der «neue», schlankere, effizientere und selbstbewusster operierende Viscom ist tatsächlich – im tieferen Sinn des Wortes – «eigen-artiger» geworden. Es wird diese positive Entwicklung unseres Verbandes sein, die das VSD-Mitglied Ralf Turtschi motivierte, einen doch eher stillösen, anbietenden Brief zu verfassen, der darauf zielt, Viscom und seine Mitarbeitenden schlecht zu machen.

Sachlichkeit ist zielführender

Ich verzichte darauf, die persönlichen Beleidigungen an meine Adresse und an leitende Viscom-Mitarbeiter zu kommentieren, weil ich davon ausgehe, dass alle Leserinnen und Leser die dahinter steckende unredliche Absicht, unseren Verband der Lächerlichkeit auszusetzen, ohnehin durchschauen. Ich will mich daher ausschliesslich auf die Tatsachen beschränken und dabei auch nichts beschönigen.

Viscom und seine Mitarbeitende sind nicht fehlerfrei. Der Geschäftsbericht 2009 enthielt in der Tat eine Meldung über eine swissPSO-Zertifizierung, die erst nach der Drucklegung erfolgte. Diesen Lapsus zum Anlass zu nehmen, den ganzen Geschäftsbericht als «PR-Gekläff» abzutun und sogar zu behaupten, der BBT-Direktorin seien «ein paar PR-Aussagen zur Berufsbildung in den Mund gelegt worden», grenzt schon sehr nahe an Ehrverletzung. Zurück zu den Facts: Es gibt ein paar Dinge richtig zu stellen, die von Ralf Turtschi entweder aus Unkenntnis oder mit bewusster Provokation falsch dargestellt werden.

Ugra und swissPSO

Ralf Turtschi schreibt, dass die einst unabhängige Ugra wegen zwei verfeindeten Verbänden in arge Bedrängnis gekommen sei. Wenn dem so ist, hat das die Ugra selber zu verantworten. Unabhängig ist die Ugra erst seit 2005. Vorher wurde der Verein von den Verbänden – vornehmlich durch Viscom – und der EMPA St.Gallen getragen. Noch zu meiner Zeit als Ugra-Präsident (1991 bis 2001) habe ich zusammen mit der Direktion der EMPA St.Gallen die Grundlagen für die Verselbständigung der Ugra gelegt mit dem Ziel, das Institut von verbandspolitischen

Im Druckmarkt Schweiz, Heft 54, September 2010, erschien ein offener Brief an den Viscom-Präsidenten. In seiner Entgegnung an den Verfasser, Ralf Turtschi, rückt Peter Edelmann einige Aussagen des Briefschreibers aus seiner Sicht ins richtige Licht und macht sich Gedanken über die Zukunft der Branchenverbände der grafischen Industrie in der Schweiz.

Von Peter Edelmann,
Präsident Viscom Schweiz



Abhängigkeiten zu befreien und daraus ein marktorientiertes Kompetenzzentrum für Forschung und Entwicklung entstehen zu lassen.

So versteht Viscom die Ugra heute, nämlich als Unternehmen, das im Auftragsverhältnis für seine Kunden Dienstleistungen gegen Bezahlung erbringt. Ein solches Auftragsverhältnis besteht auch für das Projekt «swissPSO», und zwar seit Beginn. Es kann also keine Rede davon sein, «dass die Ugra sich hier vor den Karren spannen lässt und sich vorgeführt sieht», wie Ralf Turttschi behauptet.

Grundbildung Polygraf

In unzulässiger Form greift Ralf Turttschi die Arbeit der Kommission für Berufsentwicklung und Qualität (BeQu) für den Beruf Polygraf/in EFZ an. Dabei übersieht er geflissentlich, dass Berufsbildung auf der Zusammenarbeit der Verbundpartner beruht und hier gewisse Spielregeln gelten. Weiter spricht er davon, dass das Berufsbild an die Wand gefahren worden sei. Tatsache ist, dass dieses Jahr 228 neue Lehrverträge abgeschlossen worden sind, darunter rund 25 Prozent in der Fachrichtung Gestaltung. Ich frage mich am Rande, von wo Ralf Turttschi denn seine Informationen bezieht, nahm er doch noch nie selber an einer BeQU-Sitzung teil!

Finanzierung der Berufsbildung

«Kleinunternehmer und Berufsbildner» Ralf Turttschi versucht sich in seinem offenen Brief darin, die Jahresrechnung von Viscom zu deuten und daraus abzuleiten, dass die unzeitgemässe Berufsbildung zu viel Geld verschlinge. Die allseits anerkannten Eignungstests werden als Geldmaschine für Viscom dargestellt und die erhobenen Beiträge für die überbetrieblichen Kurse (ük's) müssten hinsichtlich effizienterem Einsatz hinterfragt werden. Ich kann Ralf Turttschi insofern beruhigen, als dass der Zentralvorstand und die Geschäftsleitung von Viscom genau diesem Thema in den letzten Jahren viel Zeit gewidmet haben und laufend Anpassungen und Umstrukturierungen vorgenommen haben und weiter vornehmen werden. Denn wir sind schon lange am Punkt angelangt, wo in Anbetracht der rückläufigen Mitgliederbeiträge auch bei der Ausbildung ein sehr straffes Kostenregime eingehalten werden muss.

Strafsteuer Bildungspolitik

Zum Thema «Berufsbildungsfonds» lohnt es sich nicht, hier in die Tiefe zu gehen, denn die unreflektierte, klischeehafte Wiederholung der Gegenargumente zeigt mir, dass Ralf Turttschi das System nicht verstanden hat. Den Beweis liefert er in der naiven Feststellung, dass ein Berufsbildungsfonds «dem linken Lager» entspringe und dass Viscom «dieses

Kässeli allein verwalten werde», was beides natürlich nicht stimmt. Richtig ist, dass mit dem von drei Branchenverbänden gemeinsam angestrebten Berufsbildungsfonds keine Strafsteuer eingeführt, sondern ein Solidaritätsbeitrag von nicht ausbildenden Firmen, die auf Berufspersonal angewiesen sind, eingefordert werden soll.

Auf der Suche nach einem konstruktiven Ansatz

«Eigenartig» mutet das Fazit an, das Ralf Turttschi am Schluss seines offenen Briefes zieht: «Ein besonnener, verbandsübergreifender Think-Tank wäre weit effizienter als destruktive Rivalität auszuleben und Machtansprüche geltend zu machen, die mehr blockieren als bewegen.» Ich reibe mir die Augen und frage mich: «Wem gilt diese Aufforderung?». In der Geschichte der beiden Branchenverbände Viscom und VSD gab es mehrere Anläufe, sich näher zu kommen. 1985 scheiterte ein erster grosser Fusionsversuch daran, dass der VSD das nötige 60%-Quorum nicht erreichte. Die damaligen SVGU-Delegierten waren einstimmig für die Vereinigung. 1994 wiederholte sich das Szenario. Eine Fusion fand nur zwischen Viscom und dem Buchbinderverband statt, der VSD sprang ab. Mitte der 90er Jahre hat sich der VSD aus der Sozialpartnerschaft verabschiedet. Da Sozialpartnerschaft und Berufsbildung seit eh und je in unserer Branche aneinander gekoppelt sind, hat

sich der VSD damit auch aus der Berufsbildung verabschiedet. In der neueren Zeit hat der Zentralvorstand von Viscom unter meiner Leitung mehrere Anläufe genommen, das Verhältnis zwischen den beiden Verbänden zu entkrampfen und die «destruktive Rivalität» zu begraben. Die Stimmen aus der Mitgliedschaft forderten vermehrt und zu recht, dass sich unsere Branche nicht mehr zwei sich rivalisierende Verbände leisten könne. Seitens VSD war aber keine Bereitschaft zu einer engeren Zusammenarbeit mit Viscom zu spüren. Im Gegenteil: In diese Zeit fielen die Entscheide des VSD, sich ebenfalls als Träger aus der Höheren Fachprüfung und der Berufsprüfung Techno-Polygraf EFA zurückzuziehen. Mit den zunehmenden strukturellen Schwierigkeiten der Branche verschärfte sich der Konkurrenzkampf und die Konfliktherde nahmen weiter zu. Am Willen zur Zusammenarbeit hat es bei Viscom nie gefehlt, auch heute nicht! Für einen «besonnenen, verbandsübergreifenden Think-Tank» braucht es aber zwei Parteien, die konstruktiv aufeinander zugehen. Davon war leider im offenen Brief von Ralf Turttschi nichts zu spüren!

Übersicht und Orientierung.

«Pressespiegel» – Die Medien- und Kommunikationsbranche wöchentlich im Überblick.

Jetzt kostenlos abonnieren auf www.mediaforum.ch

mediaforum.ch

Branchenportal für Kommunikation und Medienproduktion